

# Spielzeit 2010-2011



Kasematten-  
theater

[www.kasemattentheater.lu](http://www.kasemattentheater.lu)



*„Generell gibt es solange einen Grund, das Theater zu finanzieren, wie die Gesellschaft das Theater als einen Ort begreift, wo Dinge künstlerisch verhandelt werden, die sie betrifft. (...) Die Frage ist: Wie lange hält noch der Konsens, dass es wichtig ist, Schauspieler zu bezahlen, wie die Dienstleistungen von Lehrern oder Ärzten bezahlt werden?“*

Roland Koberg, Kulturredakteur und Dramaturg am Deutschen Theater Berlin.

Die ab 2011 vorgesehenen Sparmaßnahmen der Regierung, die zweifelsohne auch die Kultur betreffen werden, ohne jedoch – so hoffen wir wenigstens – die Existenz unserer „kleinen“ Häuser und die mit uns zusammenarbeitenden Schauspieler und Techniker in Frage zu stellen, fordert uns nicht nur dazu auf, dieses Jahr wieder ein Programm mit hohem Qualitätsanspruch zu präsentieren, sondern auch die Rolle und Bedeutung des Theaters für den einzelnen Bürger, sowie für unsere Gesellschaft neu zu reflektieren und zu bekräftigen.

Vor zweihundert Jahren sagte Novalis: *„Das Theater ist die tätige Reflexion des Menschen über sich selbst“*. Auch heute noch bleibt das Theater – trotz der Konkurrenz anderer Medien und Events – ein Ort, in dem sich die persönlichen und politischen Dramen, die Gefühle der Menschen, lebensadäquat darstellen lassen. Man kann Menschen bei der Abstraktion und Reflexion von Leben zusehen; es lassen sich die eigenen, oft verwirrenden Gefühle, auf der Bühne an ähnlich Fühlenden betrachten, überdenken und vielleicht verstehen. Auch kann man im Theater über wichtige Geschichten und Sachverhalte unserer Zeit nachdenken und sie kritisch hinterfragen.

Ich denke, dass sowohl das Darstellungsthema der Identität(en), wie das Diskussionsthema von Geschichte, Theater und Politik – beide Themen werden in unserer Saison 2010/2011 behandelt - es uns erlauben werden, das deutschsprachige Theater in Luxemburg weiter zu festigen.

Einen aufrichtigen Dank an alle die, die dieses Programm mitgestalten: die Regisseure, Schauspieler und Techniker; unsere Partner: Théâtre du Centaure, Mierscher Kulturhaus, TNL, Institut Pierre Werner und das CCR Neumünster; das Kulturministerium, den FOCUNA und die Stadt Luxemburg, sowie die privaten Sponsoren, ohne deren finanzielle Unterstützung diese Saison nicht möglich wäre; unser ganzes Team, das unendgeldlich und mit großem persönlichem Einsatz die Arbeit „hinter den Kulissen“ macht.

*Raymond Weber*  
Präsident



Liebes Publikum,  
Liebe Freunde des Kasemattentheaters,

„Identität“ ist ein Begriff der in der Wissenschaft und im Feuilleton zurzeit sehr en vogue ist. Auch oder weil es schwierig ist, diesen dehnbaren Begriff in Worte zu fassen. Hier hat es das Theater von Natur aus leichter: das Spiel mit menschlichen Identitäten ist unser Handwerk. Auf der Bühne steht der lebendige Mensch mit einer Identität die zwangsläufig vielschichtig ist. Was denkt und fühlt der Mensch über sich und sein Gegenüber? Unter welchen Bedingungen lebt er? Dabei ist das Theater nie eine Lüge: es ist eine Suche nach Wahrhaftigkeit. Dies ist ja das Paradox des Schauspielers: die aufrichtige Suche nach der Wahrhaftigkeit in der Verstellung und im Spiel. Ausgehend von der eigenen Identität, schlüpft der Schauspieler in eine fremde Identität und verschafft seiner Figur eine Wirklichkeit und eine Aktualität auf der Bühne.

In dem Projekt „Femmes/Violence(s)“ steht, wenn man so will, Geschlechteridentität im Mittelpunkt. Der Produktion *zerbrochen* von Carole Lorang liegt das finnische Stück *Die zerbrochene Schale* zugrunde - bereichert durch Texte aus Literatur und Mythologie. Eine Lesung mit Texten von drei Luxemburger Autorinnen führt diesen Themenschwerpunkt weiter. In *Oleanna* entfaltet sich ein unerbittliches Spiel über Machtstrukturen und soziale Funktionen, aber auch über die Unzulänglichkeit menschlicher Kommunikation. Auch bei Kleists *Amphitryon* steht das Spiel um Identitäten in der Beziehung im Mittelpunkt. Kleist geht es nicht um eine nette Verwechslungskomödie, sein Stück ist eine Tragödie über die Brüchigkeit menschlicher und göttlicher Identität.

Ein Schwerpunkt des Kasemattentheaters liegt weiterhin auf Lesungen. Hans Diehl wird uns Ringelratz-Gedichte sprechen und turnen. Pol Greisch trifft als König Lear auf seinen Hofnarren Fernand Fox, aber auch auf eine neue Generation von drei jungen luxemburgischen Schauspielerinnen. Zu dieser neuen Generation zählt auch Fabienne Elaine Hollwege, die uns einen eigenen Abend vorstellt der alles „nur kein Chansoabend“ sein will. Dazu haben aber auch einen gemütlichen „Heimatabend für Nestbeschmutzer“ im Programm, mit Texten von Frisch, Bernhard und Manderscheid. Der Nestbeschmutzer nimmt den identitären nationalen Einheitsbrei nicht an: er stört und ist gerade deshalb fürs Theater interessant.

Als Abschluss stellen wir uns ganz konkret die Frage nach dem Verhältnis von Theater und Gesellschaft indem wir auf die klassischen Texte von Diderot und Brecht zurückgreifen. Denn wenn Theater die Gesellschaft kritisch reflektieren soll, aber auch Teil dieser Gesellschaft ist, so müssen wir auch über unsere eigene Arbeit nachdenken. *«Ce sont des auteurs de théâtre, principalement Diderot et Brecht, qui ont poussé le plus loin la réflexion sur la dialectique de l'intellect et du sentiment. Ils ont plaidé pour un théâtre politique dont la fonction n'est pas de parler à la place des citoyens mais de leur fournir des armes pour mieux résister aux médias et au pouvoir d'Etat.»* schreibt der Historiker Gérard Noiriel. Dann wollen wir mal sehen was uns all diese Texte heute zu sagen haben...

Germain Wagner  
Künstlerischer Leiter

September / Oktober

# zerbrochen

nach dem Stück „Die zerbrochene Schale“  
von Merja Repo

mit Sascha Ley und Tammy Reichling

Szenische Gestaltung Carole Lorang  
Raumgestaltung Anouk Schiltz

Vorstellungen am  
30. September 2010  
und 2. 4. 7. 8. 9. 13. 14. 15. 19. Oktober 2010  
um 20.00 Uhr  
im Kasemattentheater



Eine Produktion  
des Kasemattentheaters

 **Kasematten-  
theater**

im Rahmen des Projekts  
„femmes/violences“

**femmes/violences**

Vier Künstlerinnen erfinden einen Theaterabend zum Thema Frauen und Gewalt in der Beziehung. Sie beobachten, recherchieren und sammeln Geschichten und Zeugenaussagen von betroffenen Frauen und Männern. Sie interessieren sich für die Perspektiven und Standpunkte von Psychologen, Soziologen und Statistikern und lassen so ein lebendiges Schauspiel entstehen, das ihre eigenen Fragen und Recherchen widerspiegelt.

Es begann mit kleinen Erpressungen, dann Beschimpfungen und Druck, Entwürdigungen und Drohungen... Gewalt in der Beziehung ist ein komplexes Phänomen, eine evolutiver Prozess: Mit den Mitteln psychologischer, physischer und oft auch sexueller oder wirtschaftlicher Gewalt übt ein Partner seine Dominanz in der Beziehung immer weiter aus. Aus Angst vor Repressalien, vor allem auch gegen die eigenen Kinder, trauen sich die Opfer sehr oft nicht, diese Gewalt offen zu legen: Sie fühlen sich selbst schuldig und für die Situation der Gewalt und das Zerbrechen der Beziehung verantwortlich.

Das Stück Die zerbrochene Schale der finnischen Autorin Merja Repo liegt dieser Inszenierung zugrunde: die Geschichte einer Frau, die sich, unter dem Druck ihres Partners, solange demütigen lässt, bis sie all ihr Selbstwertgefühl verliert. Texte aus Literatur und Mythologie, sowie geisteswissenschaftliche und aktuelle Bezüge bereichern den Ausgangstext von Repo und werden zu seinem Echo.

November

# “Bitches?”

Vorstellungen am  
Montag, 8. November und Dienstag, 9. November 2010  
um 20.00 Uhr  
im Kasemattentheater

Eine Produktion des Théâtre du Centaure



im Rahmen des Projekts “femmes/violences”  
in Zusammenarbeit mit dem LSV

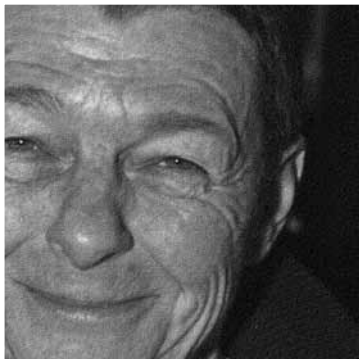
femmes/violences

Im Rahmen des Projekts „Femmes/Violence(s)“, wurden Autorinnen des « Lëtzebuurger Schrëftstellerverband » (LSV) gebeten, neue Texte zum Thema Frauen und Gewalt zu verfassen. Gewalt gegen Frauen ist kein Problem sozialer Brennpunkte, sondern findet in allen gesellschaftlichen Schichten statt. Auch die Arten der Gewalt sind unterschiedlich: sowohl psychische und körperliche Gewalt, als auch der alltägliche Druck dem Gebot der Sexyness immer und überall zu entsprechen. Unveröffentlichte Texte von drei Autorinnen werden in dieser Lesung dem Publikum vorgestellt. Hierin werden verschiedene Sichtweisen, Sensibilitäten und Blickpunkte auf das Schwerpunktthema deutlich:

Mireille Weiten-de Waha:  
**Tanz auf dem Vulkan**

Linda Graf:  
**Bitch!**  
mit Catherine Elvinger

Josiane Kartheiser:  
**Nach fënnef Minutten**  
mit Nora Koenig



November

# “und auf einmal steht es neben dir..“

Ein Ringelnatz-Abend

von und mit Hans Diehl  
Musikalische Begleitung Christian Gerber

Vorstellungen am  
Donnerstag, 11. November und  
Freitag, 12. November 2010  
um 20.00 Uhr  
im Kasemattentheater

Eine Produktion des Kasemattentheaters  
mit der Unterstützung des Institut Pierre Werner  
und den „journées du livre européen“

 Kasematten-  
theater

 institut  
pierre werner  
luxembourg

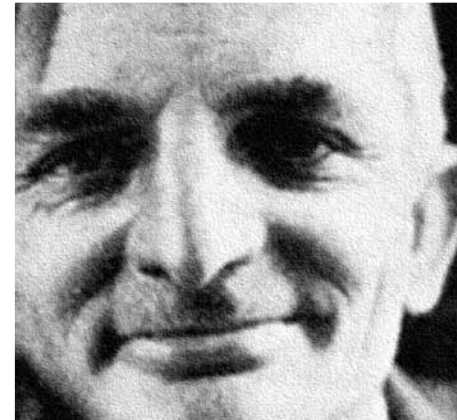
journées  
du livre européen

Charmant und böse, freundlich und hinterfotzig, märchenhaft und absurd, zärtlich und provokant: Die Texte und Gedichte von Joachim Ringelnatz (1883-1934) erfreuen das Gemüt – und verstören es. Sie handeln von verbummelten Schlampen, alten Knackern, Nasenkönigen und Boxleichen. Auch Schweinsbeulenpflaster kommen vor. Und der Seemann Kuttel Daddeldu erzählt seinen Kindern das Märchen vom Rotkäppchen: „Also Kinners, wenn ihr mal fünf Minuten lang das Maul halten könnt, dann...“ Und weil man Ringelnatz-Gedichte niemals nur lesen darf, wird Hans Diehl sie streckenweise auch turnen. Begleitet wird er bei alledem von Christian Gerber, dem Mann am Akkordeon.

Noch heute zählt Joachim Ringelnatz zu den meistgelesenen Lyrikern auf dem deutschen Buchmarkt. Im Münchner „Simplicissimus“ begann 1909 seine Karriere. Es folgten in den 20er Jahren unzählige Kabarett-Engagements in Berlin und allen größeren deutschen Städten. Auch in Wien, Zürich und Prag begeisterte er die Zuschauer. Sein wunderbarer Blick auf die kleinen Dinge des Lebens hat ihn berühmt gemacht, berühmt und unvergessen. Ringelnatz erhielt 1933 Auftrittsverbot in Deutschland; er starb verarmt mit 51 Jahren an einer Lungenkrankheit. Der französische Dichter Paul Claudel würdigte ihn mit der philosophischen Feststellung: „wie eng sind doch Ernst und Humor verwandt“.

Die Veranstaltung findet im Off der Europäischen Buchtage statt. Seit 2008 finden die Europäischen Buchtage jährlich in verschiedenen Städten statt. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, Europa durch Bücher kennen und lieben zu lernen. Die Ausgabe 2010 widmet sich dem Thema der Märchen und Legenden. Weitere Informationen unter: <http://www.ipw.lu>

Hans Diehl absolvierte seine Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Seine Engagements führten ihn u.a. an die Schaubühne in Berlin, an das Düsseldorfer Schauspielhaus, an das Thalia Theater in Hamburg, das Burgtheater in Wien, das Residenztheater in München, an das Staatstheater in Stuttgart, an das Maxim Gorki Theater in Berlin, das Berliner Ensemble und das Schauspielhaus Bochum. In dieser Zeit arbeitete er mit Regisseuren wie Heinz Hilpert, Peter Stein, Klaus Michael Grüber, Luc Bondy, Michael Gruner, Peter Palitzsch, Andrea Breth und Franz Xaver Kroetz zusammen. Darüber hinaus war Hans Diehl in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen. In Luxemburg spielte er 2009 Phil Hogan in „Ein Mond für die Beladenen“ im TNL.



Dezember/Januar

# Oleanna

von David Mamet

Mit Lea Whitcher und Germain Wagner

|                 |                     |
|-----------------|---------------------|
| Regie           | Moritz Schönecker   |
| Bühne / Kostüme | Benjamin Schönecker |
| Musik           | Felix Lange         |

Vorstellungen:

8. 10. 11. 14. 15. 17. Dezember 2010

5. 6. 7. 11. 12. 13. Januar 2011

um 20.00 Uhr

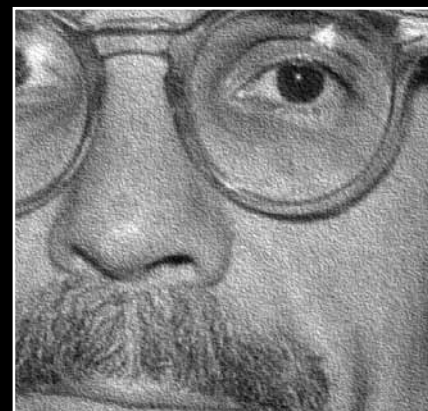
im Kasemattentheater

## femmes/violences

In diesem packenden Kammerspiel gibt es keine eindeutigen Wahrheiten. Dabei ist am Anfang eigentlich alles ganz einfach: Ein Professor will seiner sehr jungen Studentin helfen, eine Prüfung zu bestehen. Die Karriere der Studentin steht auf dem Spiel, sie ist von dem guten Willen ihres Professors, von seinen Bewertungen abhängig. Doch sie wirft ihm plötzlich patriarchales Verhalten vor und konfrontiert ihn mit Missbrauchsvorwürfen. Sie interpretiert ein paar lässig dahin geworfenen Sätze ihres Professors als Beweis für den Machtanspruch des Prüfungsberechtigten. Sie wehrt sich gegen die vermeintlichen Übergriffe des Lehrers, indem sie alle Register der sogenannten „political correctness“ zieht. Wegen der Anschuldigungen seiner Studentin steht nun plötzlich der Professor vor dem Karriere-Aus. Am Ende ist der Zuschauer aufgerufen, selber Stellung zu beziehen: Hat der Professor die Studentin wirklich mit sexistischen Aussagen gedemütigt und missbrauchen wollen? Oder wollte er bloss ein besonders engagierter Lehrer sein?

Oleanna ist eine Studie über Machtverhältnisse, die sich bewusst oder unbewusst in der alltäglichen Kommunikation niederschlagen: Ein Spiel über die Gefahren uneindeutiger verbaler und nonverbaler Kommunikation. In diesem spannungsgeladenen Zwei-Personen-Stück treffen zwei Charaktere aufeinander, deren Wahrnehmungen nicht miteinander vereinbar sind. Ihre Ängste, Funktionen, Empfindlichkeiten und die daraus resultierenden Machtverhältnisse versperren ihnen die Sicht aufeinander. So entfaltet sich ein unerbittliches Spiel über die Machtstrukturen zwischen sozialen Funktionen und Identitäten, über den alltäglichen Sexismus in hierarchischen Systemen, über die Unzulänglichkeit von menschlicher Kommunikation.

Regisseur Moritz Schönecker (Jahrgang 1981) war letzte Saison bereits Gast im Kasemattentheater mit seinem „Woyzeck“. Deshalb freuen wir uns besonders, dass er in der Spielzeit 2011/12 die künstlerische Leitung des Theaterhaus Jena übernehmen wird. Eine Findungskommission wählte Schönecker aus rund 60 Bewerbungen aus. Jonas Zipf wird die Dramaturgie, Felix Lange die Abteilung Musik und Benjamin Schönecker die Ausstattungsleitung in Jena übernehmen.



# TUCHO UND K.

Wiederaufnahme!

Briefe von Franz Kafka und Kurt Tucholsky

*Im offiziellen Programm des Prager  
Theaterfestivals Deutscher Sprache 2010*

gelesen von Marc Limpach und Germain Wagner

Textauswahl von Marc Limpach

Am Cello Judith Lecuit

am Donnerstag 3. Februar 2009 um 20.00 Uhr  
im Kasemattentheater

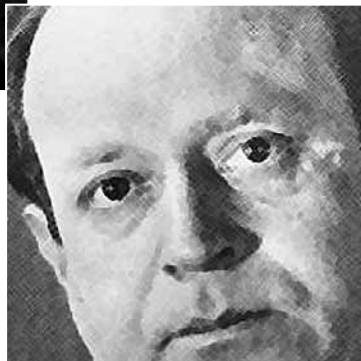
*„Kafka. Ganz großer Mann. Ich habe ihn noch gekannt - aus Berlin und Prag. Ein großer Dichter.“ schreibt Kurt Tucholsky 1930. Tucholsky gehört zu den ersten Literaturkritikern, die Kafkas Schriften würdigen. Als Kafkas Erzählung „In der Strafkolonie“ 1919 erscheint, nennt er sie in der Weltbühne eine „Meisterleistung“. Bereits nach einer frühen Begegnung in Prag am 30. September 1911 notiert Kafka in seinem Tagebuch über Tucholsky: „Gestern Abend auf dem Nachhauseweg hätte ich mich als Zuschauer mit Tucholski verwechseln können.“*

Franz Kafka (1883-1924) und Kurt Tucholsky (1890-1935), zwei studierte Juristen, jüdische Schriftsteller deutscher Sprache deren Werke unterschiedlicher nicht sein könnten: Einerseits der Satiriker, Kabarettautor, Liedtexter, Romanautor, Lyriker und Gesellschaftskritiker und andererseits der große einsame Schmerzensmann der literarischen Moderne. Aber was Kafka und Tucholsky in ihren Briefen an - oft erstaunlich ähnlichen - Gedanken über Leben, Liebe, Tod, Identität, Einsamkeit und Literatur fest halten, gehört zum Bewegtensten und Schönsten was je in deutscher Sprache geschrieben wurde!

Pressestimmen zu „TUCHO und K.“:

*„Diese, in ihrer Art einmaligen Texte auf eine schauspielerisch überaus engagierte, ebenso einfühlsame wie ausdrucksstarke und sprachlich hochgradig differenzierte Art eindrucksvoll zu vermitteln, war das Verdienst von Marc Limpach und Germain Wagner in Begleitung von Judith Lecuit (Cello) - ein menschlich zutiefst bewegender Abend.“*

Jeff Baden, Luxemburger Wort, 21. Februar 2009



Februar/März

# AMPHITRYON

ein Lustspiel nach Molière  
von Heinrich von Kleist

Mit Karin Enzler, Fabienne Elaine Hollwege, Marc Limpach  
und Germain Wagner

Regie: Stefan Maurer  
Bühne und Kostüme: Anja Jungheinrich  
Dramaturgie: Andreas Wagner

Vorstellungen am  
28. Februar 2011  
und 2. 4. 8. 10. und 15. März 2011  
um 20.00 Uhr

**im TNL (Théâtre National du Luxembourg)**  
**194 route de Longwy**  
**Luxemburg**

Eine Koproduktion

 **Kasematten-**  
**theater**



Heimkehrer aus einem Krieg treffen ihre Frauen wieder. In seinem AMPHITRYON hat Kleist die dramatische Bearbeitungen eines alten Stoffs durch Molière aufgenommen und daraus eine philosophisch verschärfte Komödie um Identität, Erkenntnis des eigenen Ichs und der persönlichen Selbstgewissheit in einer Beziehung entwickelt. Es ist erstaunlich wie viele der dabei aufgeworfenen Probleme als typisch für den postmodernen Menschen gelten können: Identitätskrise, Beziehungskrise, Konstruktion und Behauptung einer eigenen Biographie, Geschlechterrollen und ihre Auflösung, sowie die Frage, was mit Sprache überhaupt sagbar ist.

Jupiter verliebt sich in Alkmene, die Frau des auswärtig kämpfenden Feldherrn Amphitryon. In dessen Gestalt besucht er Alkmene noch in der Nacht nach der siegreichen Schlacht. Als Begleiter hat er Hermes in der Gestalt von Sosias, Amphitryons Diener, mitgebracht. Jupiter und Alkmene verbringen zusammen eine Liebesnacht. Als am nächsten Morgen der echte Amphitryon nach Theben zurückkehrt und Alkmene ihm von der vermeintlich gemeinsam durchlebten Nacht erzählt, glaubt dieser sich von seiner Frau betrogen. Er meint neben Frau und Vermögen nun auch noch die eigene Vergangenheit verloren zu haben. Sosias hingegen muss die wüsten Beschimpfungen seiner Frau Charys, die ihrer Wut über die nächtliche Gleichgültigkeit des vermeintlichen Sosias Ausdruck gibt, einstecken. Resultat bei beiden Paaren: gegenseitiges Unverständnis, Misstrauen und Enttäuschung.

Kleist wollte wohl ursprünglich „nur“ Molières Vorlage ins Deutsche übertragen, hat dann aber dessen Komödie ins Existenzielle zugespitzt und somit einen Klassiker des deutschsprachigen Dramas geschaffen. Kleist geht es hier nicht um eine nette Verwechslungskomödie, wie sie uns das 19. Jahrhundert so oft bietet. Er stellt die Frage nach der Identität in den Mittelpunkt, einmal existentiell und philosophisch im Falle Amphitryon /Jupiter, und eher burlesk bei Sosias/Hermes. Kleists subtile Komödie, in

der sich die Figuren mit sich selbst verwechseln, ist gleichzeitig auch eine Tragödie über die Brüchigkeit menschlicher Identität, ein Kraftwerk der Gefühle, verfasst von einem der wortgewaltigsten Autoren deutscher Sprache - leicht, heiter aber auch verzweifelt...



März/April

# KING LEAR

Eine szenische Lesung nach William Shakespeare

Mit Fernand Fox, Pol Greisch, Vicky Krieps, Anouk Wagener und N.N.

Regie: Charles Muller  
Textfassung:  
Marc Limpach/Charles Muller

Vorstellungen am  
Donnerstag 31. März 2011  
und Freitag 1. April 2011  
im Kasemattentheater  
um 20.00 Uhr



Eine Koproduktion



Weitere Vorstellungen am  
2. und 3. April 2011 im Mierscher Kulturhaus

Der alte König Lear will sich zur Ruhe setzen und sein Reich verschenken. Er will es unter seinen drei Töchtern aufteilen, aber er verlangt dafür einen grundsätzlichen Liebesbeweis: Diejenige seiner Töchter, die ihn am meisten liebt, soll den größten Teil erhalten. Doch seine Rechnung – Liebe gegen Macht – geht nicht auf. Ausgerechnet sein Liebling Cordelia verweigert wortreiche Beteuerungen und hohle Floskeln und wird vom Vater zornig verstoßen. Mit dieser Tat beginnt die Tragödie als Kampf der Generationen. Kaum ist Lear seiner Ämter entkleidet, erscheint ihm alles in einem anderen Licht: Hass, Eifersucht und verletzte Liebe entwickeln eine zerstörerische Dynamik. Ein Stück übers Altern, aber auch um Egoismus und Machtgier. Ein Generationenkonflikt, ein Kampf aller gegen alle, der keine Sieger zurücklässt.

Der luxemburgische Autor und Schriftsteller Pol Greisch (Jahrgang 1930) trifft als König Lear in dieser szenischen Lesung des Kasemattentheaters auf eine neue Generation von drei jungen luxemburgischen Schauspielerinnen, aber auch sein Hofnarr, gelesen von Fernand Fox (Jahrgang 1934), taucht hin und wieder auf und scheut nicht davor zurück, unangenehme Wahrheiten auf drastische Weise auszusprechen. Shakespeare's Tragödie entbrennt zum allzumenschlichen Kampf der (Theater-)Generationen, aber es darf auch gelacht werden beim Trauerspiel.

April

# Dies ist kein Chansonabend!

„ALLTAG-DER-WELT BEZIEHUNGS-WEISE LIEBE-IM-GETRIEBE“

Schauspiel und Gesang: Fabienne Elaine Hollwege  
mit musikalischer Begleitung

am Donnerstag 28. und Freitag 29. April 2011  
im Kasemattentheater  
um 20.00 Uhr

Fragen, Erinnerungen und Hoffnungen im Gestern, Heute und Morgen. Der einen überrollende Alltag der Außen- und Innenwelt im Hier, im Dort, im Nie-Zuhause. Alltag in der Großstadt, die melancholische Suche nach dem „sogenannten Glück“ und immer wieder die Liebe und deren Scheitern. Das Leben ist geprägt von Verlusten; bei der Suche nach der grossen Liebe verläuft man sich allzu oft in die Einsamkeit. Heimweh ja, aber wonach?

Geteilte Gedanken mit der Berliner Lyrikerin Mascha Kaléko, der „Bänkelsängerin der Moderne“, über das wohin, woher und das Lieben an sich. „Zur Heimat erkor ich mir die Liebe“, befand Kaléko. Ein Abend mit Fremd- und Eigentexten und -liedern, Überschneidungen und Widersprüchen. Vermeintliche Gegensätze als wichtigste Gemeinsamkeit: Leichte Schwermut gepaart mit scherzhafter Melancholie. Menschen in der Großstadt. Doch bleibt immer auch die Sehnsucht nach dem Mehr.

Ein poetischer, ein wehmütiger aber auch ein leichter und heiterer Abend von und mit Fabienne Elaine Hollwege, Luxemburger Schauspielerin mit Wohnsitz in Berlin. Songs und Chansons, Moritaten und Gedichte. Leichtigkeit und Schärfe, Eleganz und Spott. Emotionen werden meist überschätzt und doch können wir ohne sie nicht leben, nicht fühlen, nicht handeln! Aber der Kopf denkt, der Bauch fühlt, die Seele sollte entscheiden dürfen! Liebe im Getriebe, der Motor allen Seins.



# EIN HEIMATABEND FÜR NESTBESCHMUTZER!

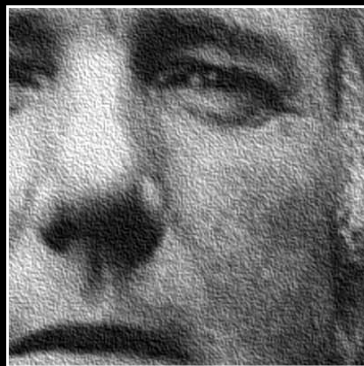
**Hommage an Max Frisch, Thomas Bernhard und Roger Manderscheid**

Eine Lesung zu Schriftstelleridentitäten in kleinen - und noch kleineren - Ländern.

Es lesen Germain Wagner und Marc Limpach  
Musik: Nataša Gehl  
Textauswahl: Marc Limpach

am Mittwoch 18. und Donnerstag 19. Mai 2011  
im Kasemattentheater  
um 20.00 Uhr

*„Heimat ist nicht durch Behaglichkeit definiert. Wer Heimat sagt, nimmt mehr auf sich.“ Max Frisch*



**Max Frisch** (1911-1991), dessen 100. Geburtstag wir 2011 feiern, war ein Weltautor - und wurde doch ständig von heimatischen Spiessern als „Nestbeschmutzer“ verschmäht. Umgekehrt bemerkte Max Frisch: *„Die das Nest schmutzig machen, zeigen empört auf einen, der ihren Schmutz bemerkt und nennen ihn den Nestbeschmutzer.“* Zu Lebzeiten wurde auch **Thomas Bernhard** (1931-1989), der 2011 achtzig Jahre alt geworden wäre, wegen seiner lautstark vorgebrachten Österreich-Kritik als „Vaterlandsverräter“ beschimpft und zum Zentrum öffentlicher Kontroversen. Heut zählt er zu den bedeutendsten deutschsprachigen Autoren der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. **Roger Manderscheids** (1933-2010) frühe Schriften sind sowohl Kritik an der Luxemburger Bürokratenmentalität, als auch ein In-Fragestellen der eigenen Identität. Aus den Siebziger Jahren stammt sein Film *stille tage in luxemburg*, der ihm den Ruf eines notorischen Bürgerschrecks einbrachte. So schrieb die konservative Presse über seinen Filmtext: *„Möchte der Vogel denn nicht, nachdem er sein Nest beschmutzt hat, flügge werden und die Stätten verlassen, in denen aber auch gar nichts das Leben lebenswert zu machen scheint.“*

In kleinen - und noch kleineren - Ländern, wo der Kompromiss und die Suche nach einem gemeinsamen Nenner das politische Leben bestimmen, sind herausragende Künstlerpersönlichkeiten suspekt. Jedes Streben nach dem Aussergewöhnlichen, jede Kritik am Mittelmaß kollidieren zwangsläufig mit dem nationalen Bestreben im Gewöhnlichen das Rechte und Ordentliche zu sehen. Doch die drei Autoren die im Mittelpunkt dieser Lesung stehen, liessen sich von den missgünstigen „Nestbeschmutzer“-Vorwürfen einiger ihrer Landsleute nicht beirren, machten neue Themen literaturfähig und liessen so neue Formen des literarischen Ausdrucks in ihren jeweiligen Ländern entstehen. Diese Lesung setzt sich - zumeist ironisch, manchmal auch bitter aber oft auch heiter - mit dem Gegensatz zwischen künstlerischem Anspruch und heimatlicher Kritikempfindlichkeit auseinander: Ein Heimatabend für Nestbeschmutzer!

Lesung/lecture

Juni

# Theater und Gesellschaft

# Théâtre et société

Vorstellung am  
Freitag, 10. Juni 2011  
im Kasemattentheater um 19.00 Uhr

Eine Produktion des Kasemattentheater in Zusammenarbeit  
mit Théâtre du Centaure, IPW, FLTP und CCRN



«Ce sont des auteurs de théâtre, principalement Diderot et Brecht, qui ont poussé le plus loin la réflexion sur la dialectique de l'intellect et du sentiment. Ils ont plaidé pour un théâtre politique dont la fonction n'est pas de parler à la place des citoyens mais de leur fournir des armes pour mieux résister aux médias et au pouvoir d'Etat.»

Gérard Noiriel



## Der Messingkauf

von Bert BRECHT

Lesung in deutscher Sprache mit Josiane Peiffer, Charles Muller, Serge Tonnar, Germain Wagner u. a.

“Es gilt zwei Künste zu entwickeln: die Schauspielkunst und die Zuschaukunst.” Modernes Theater sollte für Brecht sicher unterhaltend, aber gleichzeitig auch “Theater für ein wissenschaftliches Zeitalter” sein. Brecht kam zu der Überzeugung, dass das Theater in einer komplexen Gesellschaft mit all ihrem Expertenwissen und Spezialistentum, nicht länger allein durch Gefühl, Intuition, Phantasie, oder gar Genialität in der Lage ist, sich in jede Situation hineinzusetzen, um sie zu schildern. Die politischen oder wirtschaftlichen Strukturen sind so komplex geworden, dass Theater sich der Erkenntnisse aus den Sozialwissenschaften bedienen muss, um gesellschaftliche Prozesse beschreiben zu können. Im Messingkauf, einem theatertheoretischen Fragment in Dialogform, diskutieren ein Philosoph, ein Dramaturg, ein Bühnenarbeiter, ein Schauspieler und eine Schauspielerin in nächtlichen Gesprächen über eine neue Art, Theater zu spielen. Doch auch die brechtsche Dialektik soll für den Zuschauer unterhaltend, amüsant und genussvoll sein: “In der Kunst genießen die Menschen das Leben. Genuss bietet eine Stärkung des Lebenswillens.”

## Paradoxe sur le comédien

de Denis DIDEROT

Lecture en langue française

«C'est l'extrême sensibilité qui fait les médiocres acteurs ; c'est la sensibilité médiocre qui fait la multitude des mauvais acteurs ; et c'est le manque absolu de sensibilité qui prépare les acteurs sublimes.» Grand philosophe et dramaturge de son siècle, Diderot réfléchit beaucoup sur le théâtre, les acteurs et la place du spectateur... Pour Diderot, le théâtre ne saurait être pure délectation, il doit prendre sa place dans le grand mouvement expressif, critique et novateur auquel il a délibérément consacré la majeure part de sa vie et de son oeuvre...

## TEAM 2010/2011

Präsident: Raymond Weber

Conseil d'administration:

Raymond Weber, Pierre Capesius, Liette Majerus,  
Françoise Deutsch, Frank Hoffmann, Guy Schaack,  
Germain Wagner, Lex Weyer

Künstlerische Leitung: Germain Wagner

Beratung / Dramaturgie: Marc Limpach

Verwaltung: Nathalie Ronvaux

Öffentlichkeitsarbeit: Dani Jung, Laurence Streitz

Beleuchtung und technische Leitung:  
Lucilio Goncalves

Schauspiel/Regie/Musik/Bühne:

Hans Diehl, Karin Enzler, Fernand Fox, Nataša Gehl,  
Christian Gerber, Pol Greisch, Fabienne Elaine Hollwege,  
Anja Jungheinrich, Nora Koenig, Vicky Krieps, Felix  
Lange, Judith Lecuit, Sascha Ley, Marc Limpach,  
Carole Lorang, Stefan Maurer, Charles Muller,  
Tammy Reichling, Anouk Schiltz, Benjamin Schönecker,  
Moritz Schönecker, Serge Tonnar, Anouk Wagener,  
Andreas Wagner, Germain Wagner, Lea Witcher u.a.

### Ticketbestellung

Tel 291 281 (Anrufbeantworter)  
e-mail: [ticket@kasemattentheater.lu](mailto:ticket@kasemattentheater.lu)  
[www.kasemattentheater.lu](http://www.kasemattentheater.lu)

Während der Dauer der Vorstellungen steht Ihnen ein  
Parkplatz neben dem Theater zur Verfügung.

## Kasemattentheater Spielzeit 2010-2011

|                      |                                       |  |                                      |
|----------------------|---------------------------------------|--|--------------------------------------|
| September 2010       | 20.<br>30.                            | Pressekonferenz<br>zerbrochen                          | 11.00 Uhr<br>20.00 Uhr               |
| <b>Oktober 2010</b>  | <b>2. 4. 7. 8. 9. 13. 14. 15. 19.</b> | <b>zerbrochen</b>                                      | <b>20.00 Uhr</b>                     |
| November 2010        | 8. 9.<br>11. 12.                      | bitches?<br>Ringelnatz-Abend                           | 20.00 Uhr<br>20.00 Uhr               |
| <b>Dezember 2010</b> | <b>8. 10. 11. 14. 15. 17.</b>         | <b>Oleanna</b>   | <b>20.00 Uhr</b>                     |
| Januar 2011          | 5. 6. 7. 11. 12. 13.                  | Oleanna  | 20.00 Uhr                            |
| <b>Februar 2011</b>  | 3.<br>28.                             | Tucho und K.<br>Amphitryon im TNL                      | <b>20.00 Uhr</b><br><b>20.00 Uhr</b> |
| März 2011            | 2. 4. 8. 10. 15.<br>31.               | Amphitryon im TNL<br>King Lear                         | 20.00 Uhr<br>20.00 Uhr               |
| <b>April 2011</b>    | 1.<br>28. 29.                         | <b>King Lear</b><br><b>Dies ist kein Chansonabend!</b> | <b>20.00 Uhr</b><br><b>20.00 Uhr</b> |
| Mai 2011             | 18. 19.                               | Ein Heimatabend für Nestbeschmutzer                    | 20.00 Uhr                            |
| <b>Juni 2011</b>     | 10.                                   | Theater & Gesellschaft / théâtre et société            | <b>20.00 Uhr</b>                     |

# DER KASEMATTEN-PASS

mehr als nur ein Abonnement.

*Theater hat eine Botschaft:*

*erhalten Sie jetzt Ihren PASS bei uns!*

Zum Pauschal-Preis von 100.- EUR (50.- EUR für Studenten) können Sie, bei rechtzeitiger Reservierung, sämtliche Produktionen des Kasemattentheaters in der Spielzeit 2010-2011 an einem Datum Ihrer Wahl und ohne Aufpreis besuchen.

Reservieren Sie Ihren Platz per Telefon (Tel 291 281) oder per mail (ticket@kasemattentheater.lu) und legen Sie an der Abendkasse einfach Ihren Kasematten-Pass vor. Die Theaterpässe sind persönlich und können nicht an Drittpersonen weitergegeben werden.

Sie können ab sofort Ihren Kasematten-PASS per Email ticket@kasemattentheater.lu oder per Post 14 rue du Puits, L-2355 Luxemburg bestellen.

Überweisen Sie den Betrag von 100.- EUR (50.- EUR für Studenten) auf unser Bankkonto Centre Grand-Ducal d'Art Dramatique a.s.b.l. CCPL LU52 1111 0345 4311 0000 Mitteilung « Kasematten-PASS 2010-2011 »

Wir freuen uns Sie bald wieder im Kasemattentheater begrüßen zu können.

Für weitere Informationen:  
www.kasemattentheater.lu

---

## GASTSPIELE:

Luxemburger Botschaft in Berlin  
"Fetzen, Splitter und andere Gedichte" - 27. Mai 2010

Prager Theaterfestival Deutscher Sprache  
"Tucho und K." - 9. November 2010

Mierscher Kulturhaus  
"King Lear" - 2. und 3. April 2011

---

## PRESSESPIEGEL 2009/2010

### DANTONS TOD

---

von Georg Büchner in einer Fassung von  
Claudia Romeder und Dominique Schnizer

*„Die wirksame Simplizität der Inszenierung von Schnizer und Bühnenbildnerin Christin Treunert ergibt sich aus wenigen intelligenten Details: So werden Danton und Desmoulins nicht etwa in einen Kerker gesperrt. Die Requisite beschränkt sich auch hier auf ein simples Quadrat aus Kreide, das (...) Erinnerungen an Lars von Triers Dogville hervorruft. (...) Gerissen spielen Florian Panzner mit seiner minimalistischen Mimik und Marc Limpach mit seiner Natürlichkeit. (...) Schnizers Dantons Tod ist vereinfachend und fantasie reich inszeniert, trotz seines philosophischen Diskurses überraschend kurzweilig und ragt damit aus der Reihe politischer Dramen, die derzeit in Luxemburg Häusern aufgeführt werden, heraus.“*  
Claude Reiles, d'Lëtzebuurger Land, 16. Oktober 2009

*„Marc Limpach (...) spielt nicht nur Danton, er lebt ihn und überrascht mit einem verblüffenden Gespür für die von Büchner verfassten Verse, voll von sprachlich-rethorischen Feinheiten, Anzüglichkeiten und versteckten Bedeutungen. Anerkennung gilt auch dem jungen Regisseur Dominique Schnizer, der „Dantons Tod“ (...) auf ein Minimum reduziert und lediglich die Schlüsselfiguren zu Wort kommen lässt, die für die Vermittlung der eigentlichen Essenz des Stücks unverzichtbar sind.“*  
Emile Hengen, Tageblatt, 30. September 2009

*„Die Darsteller (...) demonstrieren, dass schauspielerisches Können auch ohne schmückendes Beiwerk das Publikum in seinen Bann ziehen kann. Eine wahrhaft meisterliche Leistung, die man sich nicht entgehen lassen darf.“*  
Ronny Steinmetz, Luxemburger Wort, 3. Oktober 2009



## DIE LEGENDE VOM HEILIGEN TRINKER

von Joseph Roth

„(...) Et le miracle s'est produit l'autre soir sur la petite scène intime et intimiste du Kasemattentheater où André Jung lisait le beau texte de Joseph Roth Die Legende vom heiligen Trinker. André était Andreas, le pitoyable poivrot parisien qui dort sous les ponts, et la Seine d'Andreas devint la scène d'André. Devant un public complice, acquis d'avance mais néanmoins critique et exigeant, qui buvait en connaisseur et en jouisseur ses mots, non pas comme du petit lait, mais comme un grand vin, notre André Jung national s'enivrait des maux de Roth, il se saouïait littéralement des feuillets du texte qui, une fois lus et bus, tombaient comme des feuilles mortes par terre à moins qu'elles ne roulaient, comme l'ivrogne, sous la table du bistrot.“  
Yvan, d'Land, 15. Januar 2010



photo © Ricardo Vaz Palma

## ADAM&EVA

nach Mark Twain, Fritz Kater und Gedichten von William Blake

„Regisseur Aureliusz Smigiel erzählt die Geschichte von den ersten Menschen auch als Geschichte über uns letzte Menschen. (...) Und das ist, was bleibt: Dass das Gute, das Wahre und das Schöne eben auch darin besteht, das Gegenteil des Bösen, des Falschen und Hässlichen zu sein. Dass es immer zwei Seiten gibt, und den armen Menschen dazwischen, der sich entscheiden muss, weil er sich entscheiden kann.“  
jek, hunderttausend.de, 11. Februar 2010

„Minimalismus in der Ausstattung, aber ein Maximum an szenischen Ideen. (...) Regisseur Aureliusz Smigiel kratzt mehr heraus. Variationen des Sündenfalls, mal augenzwinkernd-ironisch, mal hart-analytisch: der Biss in den Apfel als Verlust kindlicher Unbefangenheit, als Abriss aller Schutzwände, als Urknall für Liebe und Hass, als Ausgangspunkt für Macht und Ohnmacht. Mal leidet man mit den beiden Protagonisten, mal beneidet man sie, etwa um die Chance, alles um sich herum zu entdecken, ihm Namen zu geben, sich eine Welt anzueignen, die noch so unberührt ist. (...) Dass es eineinhalb Stunden dauert, merkt niemand. Das hat auch mit der Wandelbarkeit, der Verve und der Spielfreude der beiden Darsteller zu tun. Fabienne Elaine Hollwege und Kasematten-Chef Germain Wagner hängen sich mächtig rein, mal umeinander kämpfend, mal miteinander ringend, höchst kreativ im Umgang mit den Möglichkeiten, die die Ausstattung bietet. (...) Ein Abend, dem man viele Zuschauer wünscht.“

Dieter Linz, Trierischer Volksfreund, 4. Februar 2010



photo © Ricardo Vaz Palma

## KULT.

von/nach Falk Richter (Inszenierung/Fassung Anne Simon)

„Ein sehr intensives Theaterstück, in dem die Zeit verstreicht wie im Flug, mit ständig wechselnden Emotionen, und in dem die Akteure verzweifelt ihrer eigenen Identität nachlaufen. Eine glaubhafte Inszenierung der virtuellen Realität, es ist so, als sei man tatsächlich „online“, als sei man „drin.““  
Michel Ourth, Tageblatt, 23. März 2010

„Ein unkonventionelles Bühnenbild, in dem ein transparenter Kasten bereits die Durchlässigkeit des Internets andeutet, dient dem Stück als Kulisse. (...) Kissen liegen im Raum verstreut, junge Menschen in schicken Klamotten tummeln sich darin wie in einem der vielen Szene-Clubs in Berlin-Prenzlauer Berg. Vor dem Hintergrund dieser postmodernen Kulisse entfaltet sich rasch eine Dynamik, die die Zuschauer wie durch einen Sog in das Geschehen hineinzieht. Wir befinden uns nicht mehr vor der Bühne, sondern im World Wide Web, wo geliebt, betrogen und gelebt wird. (...) „Kult“ ist ein Geniestreich, eine Dokumentation über den alltäglichen Wahnsinn der virtuellen Welt und ein Muss für Eltern, die die Lebensrealität ihrer Kinder im 21. Jahrhundert verstehen wollen.“

Anina Valle Thiele, woxx, 18. März 2010



photo © Ricardo Vaz Palma

## EIN ANARCHISTISCHER BANKIER

von *Fernado Pessoa*

„Unter der Regie von Wolfgang Hagemann liefern sich Germain Wagner und Land-Wirtschaftsredakteurin Michèle Sinner mit der Lesung des Gesprächs zwischen einem Bankier und einer Wirtschaftsjournalistin genau das, was der portugiesische Dichter Fernando Pessoa im Jahre 1920 beabsichtigte: Ein anarchistischer Bankier ist nicht der logische Beweis dafür, dass ein Bankier zugleich ein Anarchist sein kann. (...) Mit Pessos *Ein anarchistischer Bankier* lesen Germain Wagner und Michèle Sinner die Finanzwelt erfrischend humorvoll und ohne die übliche Bankenhetze.“

Claude Reiles, d'Land, 21. Mai 2010

## VOM GROSSEN FRESSEN

„(...) eine Schauspielertruppe des Kasemattentheaters in Höchstform [breitete] in dieser letzten Veranstaltung der Saison das gesamte Spektrum poetischer Lebens- und Sinnenfreude vor einem absolut begeisterten Publikum aus. Frei nach dem Phädrus entlehnten Sprichwort „Variatio delectat – Abwechslung macht Freude“ hatte Marc Limpach ein wahrhaft lukullisch-oppulentes Literatur-Bacchanal zusammengestellt, wo gastronomisch-erotische Sinnenfreude mit exquisitem Kunstgenuss aufs Köstlichste verschmolzen. In den vielfältigsten Texten aus der Literatur mehrerer Jahrhunderte spannte sich der Bogen zwischen körperlicher Sinnlichkeit und lebensphilosophischer Besinnlichkeit mit ungemeiner Raffinesse, der genussvolle Akt des Essens und dessen vorfreudig lustvolle Zubereitung wurde von den Schauspielern, die sich auf der Bühne nebenher mit professioneller Grandezza als Koch betätigten, regelrecht als hehr-sublimes Kunstwerk genießerisch zelebriert, während den Zuschauern kleine Kostproben der leckeren Speisen gereicht wurden. (...) – ein Hohelied (...) auf eine Pflege der Esskultur in Zeiten eines fantasielosen und rein kommerziellen Fast- bzw. Convenience-Food!“

Jeff Baden, Luxemburger Wort, 12. Juni 2010



photo © Ricardo Vaz Palma

Herausgeber:

Centre Grand-Ducal d'Art Dramatique a.s.b.l.

„Kasemattentheater“

B.p. 452 • L - 2014 LUXEMBOURG

Tel : +352 291 281 (Anrufbeantworter)

e-mail : [info@kasemattentheater.lu](mailto:info@kasemattentheater.lu)

web : [www.kasemattentheater.lu](http://www.kasemattentheater.lu)

Verantwortlicher Redakteur: Germain Wagner

Layout: [lex&pitweyer](http://lex&pitweyer.com) [www.weyerdesign.lu](http://www.weyerdesign.lu)

Impressum

Sponsoren



acier



alltec

[vinoteca.lu](http://vinoteca.lu)



LE GOUVERNEMENT  
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG  
Ministère de la Culture, de l'Enseignement  
supérieur et de la Recherche

FONDS  
CULTUREL  
NATIONAL

Für Unterstützung danken wir der Stadt Luxemburg,  
dem Ministère de la Culture und dem Fonds Culturel National



Kasematten-  
theater

[www.kasemattentheater.lu](http://www.kasemattentheater.lu)